

## Zahnmedizin - gestern, heute und morgen

Autor(en):           Eduard Frei  
Quelle:                Basler Stadtbuch  
Jahr:                 1986

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/b244964e-8418-4638-8279-32c715b1a2f0>

### **Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# Zahnmedizin – gestern, heute und morgen

Vor 100 Jahren, am 7. März 1886, wurde in Zürich die «Schweizerische Odontologische Gesellschaft», die heutige «Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft» (SSO) ins Leben gerufen. Rund einen Monat später, am 13. April 1886, kam es zur Gründung der ersten lokalen Standesorganisation, der «Zahnärzte-Gesellschaft Basel» (ZGB). Aus Anlass des gemeinsamen Jubiläums wurde Basel vom 28. bis zum 31. Mai 1986 der Treffpunkt von über 1200 Zahnärzten aus der ganzen Schweiz und von Vertretern befreundeter Organisationen des Auslandes. Der viertägige Jubiläumskongress 1986 in den Räumlichkeiten der Schweizer Mustermesse stand unter dem Motto: «Zahnmedizin – gestern, heute und morgen».

## *Vom fahrenden Zahnbrecher zum eidgenössisch diplomierten Zahnarzt*

Als vor hundert Jahren weitsichtige Zahnärzte die beiden Standesorganisationen gründeten, waren zwar Ansätze einer wissenschaftlich fundierten Zahnheilkunde vorhanden, der Zahnarztberuf aber noch weit davon entfernt, als spezifisches Fach der Medizin zu gelten. Bis weit ins 19. Jahrhundert hinein – in Basel sogar bis zu Beginn dieses Jahrhunderts – wurde dieses Gebiet von den medizinischen Fakultäten unserer Universitäten sträflich vernachlässigt. Die Behandlung von Zahn- und Mundkrankheiten wurde in Basel den in der Zunft zum Goldenen Stern zusammengeschlossenen Badern und Scherern überlassen. In Stadt und Region Basel

traf man auch den «fahrenden Zahnarzt», der ohne festes Domizil von Ort zu Ort zog, um seine Dienste anzubieten. Solche umherziehenden «Zahnbrecher», wie sie im Volksmund abschätzig genannt wurden, blieben meist für die Dauer eines Jahrmarktes am selben Ort, um dann sofort weiter zu ziehen.

Kraft bundesstaatlicher Ordnung fällt das Gesundheitswesen in die Kompetenz der Kantone. Zur Hebung des Standards der Zahnheilkunde bestimmte das Basler Sanitätsgesetz von 1808, dass nur derjenige ein «Patent» zur Ausübung der zahnärztlichen Tätigkeit erhalte, der den Nachweis einer entsprechenden Ausbildung erbringen könne oder der bereit sei, sich einer Fachprüfung durch das Collegium Chirur-gicum der Zunft zum Goldenen Stern zu unterziehen. Fehlende Ausbildungsstätten einerseits und eine verstärkte Nachfrage nach zahnärztlicher Betreuung andererseits machten die Durchsetzung der gutgemeinten Absichten der Behörden allerdings illusorisch.

Das Auf und Ab in der kantonalen Legiferierung der Zahnheilkunde, wie man sie am Beispiel von Basel vor und nach der Trennung von Stadt und Land erlebte, war im letzten Viertel des ausgehenden 19. Jahrhunderts in fast allen Kantonen so eklatant, dass sich eine eidgenössische Regelung geradezu aufdrängte.\* Der Zu-

\* Siehe Jubiläumsschrift «100 Jahre Zahnärzte-Gesellschaft Basel 1886–1986 – Ein Beitrag zur Geschichte der Basler Medizin», herausgegeben von der ZGB und erhältlich beim Sekretariat, Elisabethenstrasse 23, Basel.

sammenschluss der Zahnärzte auf nationaler Ebene im Jahre 1886 förderte diese Bestrebungen. Mit der Aufnahme der Zahnärzte in die eidgenössische Medizinalprüfungsordnung im Jahre 1888 konnte der entscheidende Schritt zur

Vereinheitlichung des Studiums für Zahnärzte und zur Verleihung des Titels eines anerkannten eidgenössisch diplomierten Zahnarztes endlich getan werden.

### *Basler Zahnärzte als Pioniere der Prophylaxe*

Der Zahnbrecher: Holzschnitt aus Jost Ammans Stände- und Handwerkerbuch mit Versen von Hans Sachs. 1568.

Die im Jahre 1886 von der Zentralorganisation SSO und ihrer Basler Tochtergesellschaft ZGB aufgestellten vier Programmpunkte haben heute noch ihre volle Gültigkeit: «Förderung der wissenschaftlichen und technisch-manuellen Ausbildung der jungen Zahnärzte; staatlicher Schutz der zahnärztlichen Wissenschaft; Fortbildung der Zahnärzte; Erfüllung prophylaktischer und sozialer Aufgaben der Zahnheilkunde.» In vorbildlicher Art ergriffen Basler Privatzahnärzte bereits Ende des letzten Jahrhunderts die Initiative zur Durchführung einer Kariesprophylaxe bei der Schuljugend. Dies in der Erkenntnis, dass die Verhütung von Zahnfäulnis vordringlicher ist als die Heilung von Zahnkrankheiten. Leider fehlten damals noch weitgehend das Verständnis und die Unterstützung seitens der Behörden.

Um die Jahrhundertwende war die ZGB auch bemüht, dem zahnärztlichen Unterricht an der Universität Basel gegen starke Widerstände aus Behörden- und Universitätskreisen zum Durchbruch zu verhelfen. Erst im Jahre 1924 – lange nach Genf (1881) und Zürich (1895) – wurde in Basel ein zahnärztliches Universitätsinstitut errichtet und damit die Ausbildung von Zahnärzten in der Region Basel gewährleistet. Seither bestanden 860 Studenten in Basel das Staatsexamen in Zahnmedizin.

Da nach dem Ersten Weltkrieg die Zahnkaries wieder zunahm, wurde das vielschichtige Problem der sozialen Zahnpflege durch Vorstösse im Grossen Rat aufgerollt. Es ist nicht zuletzt das Verdienst der ZGB, dass im Jahre 1921 die Schulzahnklinik und im Jahre 1924 die Volkszahnklinik auf staatlicher Basis in Basel-Stadt

## Der Zaubrecher.



**Wolher / wer hat ein bösen Zan/  
 Den selben ich außbrechen kan/  
 Du wehstagn / wie man gbiert die Kinder/  
 Auch hab ich Kramschak nicht deßminder/  
 Petrolium vnd Wurmsamen/  
 Thriacks vnd viel Mückenschwammen/  
 Hab auch gut Salbn / für Flöhe vñ Leuß/  
 Auch Puluer für Raxen vnd Neuß.**



errichtet wurden. Zum glücklichen Gelingen des Gemeinschaftswerks der sozialen Zahnpflege für Jugendliche und Erwachsene im Jahre 1957 hat die ZGB Hand geboten und die Zusammenarbeit von Staat und Privatzahnärzten auf diesem Gebiet bis zum heutigen Tag bekräftigt. Zur Eindämmung der Zahnkaries hat die ZGB nach dem Zweiten Weltkrieg den Behörden als umfassende Kollektivprophylaxe die Fluoridierung des Trinkwassers empfohlen. Im Jahre 1957 beschloss der Grosse Rat die Einführung der Trinkwasserfluoridierung; ihre technische Realisierung erfolgte im Jahre 1962. Die seit nunmehr 25 Jahren laufenden Untersuchungen

Jubiläumsausstellung 1986 im Kongresszentrum der Muba. Zahnarztpraxis vor 100 Jahren.

haben deutlich gezeigt, dass der Kariesbefall der Zähne stark zurückgegangen ist.

Um die zahnärztlichen Notfälle rund um die Uhr versorgen zu können, hat die ZGB im Jahre 1954 einen Notfalldienst eingerichtet. An Werktagen sowie Sonn- und Feiertagen besorgen die Mitglieder der ZGB nach einem jährlich fest aufgestellten Terminplan den zahnärztlichen Tagesnotfalldienst. Die Assistenten der Schul- und Volkszahnklinik sowie des Zahnärztlichen

Instituts teilen sich in den Nachtdienst im Kantonsspital, wo ein für Zahnbehandlungen speziell eingerichteter Raum zur Verfügung steht. Jährlich werden etwa 2000 bis 2500 Patienten notfallmässig versorgt.

### *Das Berufs- und Leitbild der Zukunft*

Die Zahnärzteschaft blickt natürlich nicht nur mit Stolz auf ihre vergangenen Aktivitäten zurück, sondern will die Probleme, die sich der Zahnmedizin in der Zukunft stellen, beim Eintritt ins zweite Jahrhundert mit neuem Elan angehen. Der Wille zur Zukunftsbewältigung kam am Jubiläumskongress 1986 zum Ausdruck. – Die Vorbeugung von Karies, Zahnfleisch- sowie Mund- und Kiefererkrankungen wird zweifellos auch in der Zukunft als übergeordnetes Ziel der Zahnmedizin gelten. Die längere Erhaltung der natürlichen Zähne, verbunden mit der zunehmenden Überalterung der Bevölkerung, führen zu einem Wandel in den Behandlungsbedürfnissen. Die Parodontologie, die Alterszahnmedi-

zin, psychisch bedingte Störungen im Gebiss- und Kiefergelenksystem und raffiniertere Zahnfüllungsmethoden nehmen immer mehr an Bedeutung zu. Angesichts dieser veränderten Bedürfnisse scheint in der Zukunft eine Anpassung des zahnärztlichen Studiums mit neuen Schwergewichtsbildungen notwendig.

Von der Förderung eines zahnmedizinischen Spezialistentums wird abgesehen. Der Zahnarzt bleibt auch in der Zukunft ein Generalist, der seine Patienten umfassend betreut. Um den künftigen Anforderungen zu entsprechen, bereitet die organisierte Zahnärzteschaft eine vertiefte Nachdiplomsausbildung für alle Zahnärzte vor. Ein aus Anlass des Jubiläumskongresses erschienenes neues Berufsbild «Zahnarzt 2000» zeigt die Entwicklung auf dem Gebiet der Zahnmedizin für die nähere Zukunft auf. – Im Jahre 1987 wird zudem das «Leitbild der SSO» erscheinen, welches die von den Zahnärzten langfristig zu verfolgenden Ziele und die von ihnen zu erbringenden Dienstleistungen festhält.